

Die ersten zwei Monate ihres Lebens sind Wolfswelpen auf den Schutz einer Höhle angewiesen. Doch schon bald unternehmen sie längere Ausflüge.

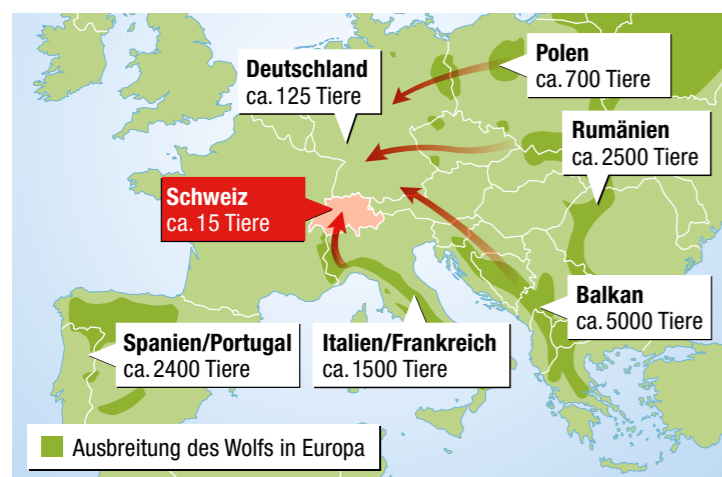
Das Familienleben der **WILDEN WÖLFE**

In der Schweiz lebt seit 150 Jahren zum ersten Mal wieder eine **Wolfsfamilie**. Die Jungen sind im Calanda-Massiv zur Welt gekommen.

Was heisst das für Menschen, Wild und Nutztiere?

Ein Augenschein vor Ort und ein Blick nach Deutschland, der Heimat von bereits 16 Rudeln.

Text **Susanne Rothenbacher**



An der südwestlichen Grenze zur Schweiz leben heute mindestens 18 Wolfsfamilien. Beim nördlichen Nachbarn Deutschland wandern Wölfe aus Polen ein.

Kleine Hinweise gab es schon letztes Jahr: Durch die raue Berglandschaft des Calanda-Massivs bei Chur streift nicht nur einer, sondern gleich zwei Wölfe. Als dann im Mai ein Jäger einen der beiden fotografierte, schleppte dieser Wolf einen erstaunlich dicken Bauch mit sich herum. Hatte er einfach viel gefressen? Immerhin können Wölfe bis zu zehn Kilo Fleisch, ein Viertel ihres eigenen Gewichts, aufs Mal verschlingen. Oder war der Wolf eine Wölfin und trächtig?

Seit dem 27. August haben wir Gewissheit. An diesem Tag tapste ein schlaksiger Welpe in die Fotofalle des Jägers und Schulleiters Orlando Galliardi aus Untervaz. Das Bild bewies: Irgendwo in einer Höhle am Calanda sind diesen Frühling wilde Wölfe auf die Welt gekommen – das erste Mal seit über 150 Jahren lebt in der Schweiz wieder eine Wolfsfamilie. Weitere Beobachtungen ergaben: Die Familie zählt mindestens drei Welpen.

Nach ihrer Ausrottung kamen die Wölfe 1995 zurück in die Schweiz. Sie wanderten aus Italien ein – als teils willkommene, teils verhasste Einzelgänger. «Es ist positiv, dass sich erst jetzt das erste

Rudel gebildet hat», sagt Georg Brosi, 59, Leiter des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden. «Das gab der Bevölkerung Zeit, die Anwesenheit der Wölfe zu akzeptieren.»

Im Bündnerland ist vor allem ein Wolf unvergessen: der Surselva-Wolf. Unauffällig und scheu schnürte der stattliche Rüde acht Jahre lang durch die Wälder und Täler – bis er 2010 verschwand. «Wir vermuten, dass er an der Staupe zugrunde gegangen ist», sagt Georg Brosi. Nachkommen hat der Surselva-Wolf nie gezeugt. Und doch hinterliess er etwas sehr Wertvolles: Durch seine stille Präsenz bewies er, dass Mensch und Wolf nebeneinander existieren können, ohne sich in die Quere zu kommen.

M30 und F7 werden Eltern

Bis die Wölfe im Calanda-Massiv ihre Identität preisgaben, dauerte es ein Jahr. «Meine Kollegen und ich haben etliche Kotproben gesammelt und ins Labor geschickt», erzählt der für das Gebiet zuständige Wildhüter Claudio Spadin (Siehe Box S. 34). Doch die Proben müssen sehr frisch sein, um individuell zuweisbare DNS-Analysen zu ermöglichen. Seit Anfang Oktober steht fest: Die Eltern des ersten Schweizer Wolfsurfes sind



Eine europäische Wolfsfamilie umfasst drei bis elf Tiere. Im Alter von ein bis zwei Jahren verlassen die Jungen die Eltern.

Wölfe in Graubünden – auf Spurensuche im Calanda-Massiv

«Ist es ein Wolf – oder ein Hund?»

Rau ist das Calanda-Massiv, das sich die Wölfe M30 und F7 als Wiege für ihre ersten Jungen ausgesucht haben. **Wildhüter Claudio Spadin** geht auf Pirsch – und erbeutet aufschlussreiche Bilder aus Fotofallen.



Das Territorium der ersten Schweizer Wolfsfamilie befindet sich im Calanda-Massiv (l. o.). Das einzige Bild, auf dem M30 und F7 zusammen zu sehen sind, zeigt sie bei einer erlegten Hirschkuh (r. o.). Links: Der Wildhüter Claudio Spadin überprüft eine Fotofalle.



Nebel wabert die Bergflanken entlang und verhüllt die Gipfel. Es ist sieben Uhr morgens, auf einem Waldweg oberhalb von Tamins GR. «Manchmal heulen die Alten, wenn sie am Morgen von der Jagd zurückkommen. Und die Jungen antworten», sagt Claudio Spadin. Im letzten August sichtete der Wildhüter erstmals einen Wolf in seinem Revier. «Ein überwältigendes Erlebnis», erinnert sich der 35-Jährige. «Obwohl ich mir nicht sicher war: Ist es ein Wolf – oder ein Hund?»

Es war ein Wolf – aber welcher? «Das weiss ich nicht.» Sicher ist: M30, Vater der ersten Welpen, die seit der Rückkehr der Wölfe in der Schweiz gebo-

ren wurden, weilte damals noch im Wallis.

Stille. Ein Knacken. Der Ruf eines Vogels. Wieder Stille. Der Tag dämmt heran. Vor uns erhebt sich ein stotziger Hang, in dem sich Legföhren festkrallen. «Dort oben», sagt Claudio Spadin und deutet hinauf, in die nebelverhangene Höhe, «ist die Höhle der Familie.» Eineinhalb Stunden dauere es, sich zu ihr hochzukämpfen. Kein Pfad führt hin. Und dann? «Stehen wir im Nebel und sehen nichts.»

Vorläufig ist das Territorium der Wölfe vom Calanda-Massiv 150 Quadratkilometer gross – was der Fläche von Appenzell Innerrhoden entspricht. Selbst für Claudio Spadin, der allmählich ihre Gewohnheiten kennt, ist

es alles andere als einfach, sie zu finden. «Das braucht viel Glück. Immerhin sind in diesem Gebiet etwa 50 Jäger unterwegs – und wenige von ihnen haben bisher einen Wolf gesehen.»

Wölfe verteidigen ihr Territorium gegen fremde Wölfe – nicht gegen Menschen. Mit ihren scharfen Sinnen nehmen sie Menschen über grosse Distanzen wahr – und weichen ihnen aus. Es sind keine Unfälle mit Menschen bekannt.

Wir verzichten auf den Aufstieg in die nebelverhangene Legföhren-Wildnis und prüfen stattdessen die Fotofallen. Seit Claudio Spadin weiss, dass in seinem Revier Wölfe unterwegs sind, hat er ein Dutzend Fotofal-

len aufgestellt. Die meisten entlang von Wegen: «Für längere Strecken nutzen eben auch die Wölfe gern Forststrassen und Wanderwege.»

Je nach Temperatur halten die Batterien der Fotofallen zwei Wochen. Ein Bewegungssensor löst die Kamera aus. Der Wildhüter wechselt die Chips und holt seinen Laptop aus dem Auto. Die Spannung steigt: Ging ein Wolf in eine Fotofalle?

Da! Ein Hirsch. Dann ein Fuchs, wieder ein Hirsch, ein Jäger, eine Gruppe von Wanderern – was folgt, ist eine Bilder Geschichte davon, wie sich Menschen benehmen, wenn sie etwas, das sie noch nie gesehen haben, entdecken und dieses Objekt neugierig untersuchen – und dann, ja dann ist sie drauf, klar und deutlich. F7. Mit flinkem Schritt strebt sie einem Ziel zu, das nur sie kennt.

Gespannt wartet Claudio Spadin auf den ersten Schnee. «Ich hoffe, im frischen Schnee viele Spuren zu finden.» Noch immer ist nicht wirklich klar, wie viele Welpen M30 und F7 haben. Sind es drei? Leben noch alle? Immerhin liegt die Sterblichkeit von Wolfswelpen bei über 50 Prozent.

Die Wölfe, sagt Claudio Spadin, hätten ihm viel Arbeit beschert: «Sobald ein gerissenes Tier – egal ob Hirsch oder Schaf – gemeldet wird, muss ich es begutachten.» Die Überstunden reuen ihn nicht: «Dass in meinem Revier junge Wölfe heranwachsen, ist etwas Besonderes.»



«Es ist positiv, dass sich erst jetzt **DAS ERSTE RUDEL** gebildet hat.» Georg Brosi, Leiter Amt für Jagd und Fischerei Kanton Graubünden

M30 und F7. Die Kürzel bedeuten, dass M30 das dreissigste Männchen ist, das in der Schweiz registriert wurde – und F7 das siebte Weibchen. Beide haben 2011 Spuren im Wallis hinterlassen. Doch die zwei zogen es vor, ihre Familie 180 Kilometer weiter östlich zu gründen.

Wölfe werden blind, taub und nackt geboren. Die ersten drei Wochen kümmert sich ausschliesslich die Mutter um sie. Doch kaum können die Welpen einige Schritte weit wackeln, beginnen sie, ihre Umgebung zu erkunden. Im Alter von drei bis vier Monaten sind sie schon sehr mobil:

Untervaz, wo einer der Welpen eine Fotofalle auslöste, liegt zwei Wanderstunden von der Geburtshöhle entfernt. Mittlerweile sind die jungen Wölfe im Calanda-Massiv über ein halbes Jahr alt und schon fast so gross wie ihre Eltern. Obwohl sie noch nicht viel zur Nahrungsbeschaffung beitragen können, folgen sie nun den Eltern auf die nächtlichen Jagdausflüge: Ein bis zwei Jahre brauchen junge Wölfe, um die wichtigsten Überlebenstechniken zu lernen.

Lange glaubten Biologen, dass Wolfsrudel durch eine strenge Hierarchie geprägt sind. Dass der Alpha-Rüde die Männchen

Scharfe Sinne: Wölfe können das Geheul von Kollegen über 10 Kilometer weit hören und Beutetiere aus 2,5 Kilometer Distanz riechen.

unterdrückt und die Alpha-Fähe die Weibchen. Gnadenlos. Bei Wölfen, die man in Gehegen zusammensperrt, ist dies tatsächlich so. In frei lebenden Rudeln aber herrschen andere Sitten. In der Regel sind die Eltern die einzigen geschlechtsreifen Tiere. Sie besitzen eine natürliche Autorität, die von der Jungmannschaft nicht in Frage gestellt wird: Wilde Wolfsfamilien pflegen ein friedliches Miteinander, keine Hackordnung.

Nimmt das Leben seinen gewohnten Lauf, werden M30 und F7 nächsten Frühling wieder Nachwuchs haben. Vielleicht wandern dann die Jährlinge ab, vielleicht bleibt auch der eine oder andere länger und hilft, die jüngeren Geschwister zu betreuen.

Streunen im nächsten Sommer dann plötzlich acht oder zehn Wölfe durchs Calanda-Massiv? Leben in dem Gebiet genug Hirsche, um so viele Wölfe zu ernähren? Können dann überhaupt noch Schafe auf den Alpen gehalten werden?

150 Quadratkilometer gross ist das Territorium, das M30 und F7 heute für sich in Anspruch nehmen. Mittendrin liegt die Alp Ramoza. 400 Schafe haben dort den Sommer verbracht, bewacht von Herdenschutzhunden. Trotzdem holten die Wölfe 14 Schafe. «Das Gelände ist teil- ►►

ANZEIGE

«Ein freundliches Lächeln: Dafür stehen Volg und unsere Zahnbürsten.»

Typisch
Schweiz
Typisch
Volg



«Die Schweiz ist unser Heimmarkt. Hier liegen unsere Wurzeln – hier produzieren wir – hier schaffen wir Arbeitsplätze. Obwohl wir viele unserer Zahnbürsten exportieren, ist die Schweiz für uns seit 125 Jahren ein strategisch wichtiger Markt. Und dank Volg gelangen unsere Zahnbürsten nicht nur in die ganze Welt, sondern auch in entlegene Schweizer Dörfer.»

Adrian Pfenniger
CEO Trisa
Triengen



«Es gibt bislang keine Zahlen, die belegen, dass Wölfe die **WILDBESTÄNDE** in Deutschland drastisch dezimieren.»

Ilka Reinhardt, Biologin

weise unübersichtlich. Für die Hunde war es schwierig, immer zur Stelle zu sein, wenn die Wölfe kamen», sagt der Schweizer Herdenschutzbeauftragte.

Vermutlich haben M30 und F7 die Hunde ausgetrickst: Einer der beiden lenkte sie ab, der andere schlug zu. Und doch meint Mettler: «Die Verluste wären ohne die Hunde viel höher gewesen.» Immerhin hätten die Wölfe stets ein Auge auf sie haben müssen.

Für den nächsten Sommer plant Daniel Mettler zusammen mit den Alpbetreibern zusätzliche Massnahmen: «Würde ein Hirte die Schafe nachts in einen Pferch treiben, könnten die Herdenschutzhunde ihre Aufgabe noch besser erfüllen.» Je aufwändiger es für die Wölfe ist, ein Schaf zu erbeuten, desto eher lassen sie es bleiben. Denn an-

gewiesen auf die Schafe sind sie nicht. Noch nie war der Bestand an Schalenwild – dazu zählen neben Hirschen auch Rehe, Wildschweine, Gämsen und Steinböcke – so hoch wie heute. M30 und F7 haben gute Chancen, ihre Familie durch den Winter zu bringen.

Georg Brosi und seine Wildhüter werden das Tun und Lassen von M30 und F7 und ihren Jungen verfolgen, so gut es geht. Dazu können sie auf Erfahrungen zählen, die man in Deutschland mit Wolfsrudeln macht. Dort wandern die Wölfe aus Polen ein. Bereits vor zwölf Jahren hatte das erste Paar Nachwuchs. Heute leben 16 Wolfsfamilien in Deutschland – die meisten von ihnen im dünn besiedelten Ostteil. Nun dringen sie auch gegen Westen vor: Mittlerweile hat sich eine Wolfsfamilie in der

Lüneburger Heide, im Norden Deutschlands, niedergelassen.

Die Wildbiologin Ilka Reinhardt hat die Ausbreitung der Wölfe in Deutschland von Anfang an verfolgt – und an ungezählten Informationsveranstaltungen über sie gesprochen. «Anfangs gingen die Emotionen hoch», blickt sie zurück. Heute aber habe kaum jemand mehr Angst vor dem «bösen Wolf» – immerhin wurde nie ein Mensch von Wölfen angegriffen. «Umfragen zeigen, dass die Leute in Wolfgebieten sogar gelassener reagieren als jene in Regionen, wo keine Wölfe vorkommen.»

Nur die Jäger halten an ihren Vorbehalten fest: Zu Unrecht, wie Reinhardt meint: «Es gibt bislang keine Zahlen, die belegen, dass Wölfe die Wildbestände in Deutschland drastisch dezimieren.»

Lernen wir Menschen, mit Wölfen zu leben? Die Hoffnung ist gross. «Sicher muss man das Mass der Ausbreitung beachten», sagt der Bündner Jagdinspektor Georg Brosi, «doch wenn wir wollen, hat es in der Schweiz Platz für Wolfsfamilien.» ■

Der optimale Start ins Anlegen. *UBS Anlageplan.*



Jetzt den UBS Anlageplan abschliessen
und von 2% Zins profitieren.
Erfahren Sie mehr unter 0800 868 402 oder
www.ubs.com/anlageplan

Anlagen sind unser Handwerk seit 1862.

Vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 2012 kommen Sie in den Genuss eines besonders attraktiven Anlageangebotes. Zahlen Sie einen Anlagebetrag von mindestens 10 000 Franken bzw. Euro in den UBS Anlageplan ein und investieren Sie so über 24 Monate eine gleichbleibende Summe in den von Ihnen ausgewählten UBS Anlagefonds. Nebst dem Spezialzins von 2% auf der noch nicht investierten Einlage partizipieren Sie an der Entwicklung der Finanzmärkte. Sie haben so die Chance, von langfristig höheren Erträgen zu profitieren. Wir beraten Sie gerne.

Best Bank in
Switzerland



Wir werden nicht ruhen



ANZEIGE

SONNTAGSZEITUNG
COMEDY RATING
2012
LEO WUNDERGUT
6. RANG

UNTERHALTUNG WIE FRÜHER FÜR MENSCHEN VON HEUTE
LEO WUNDERGUT
& JETSET-SINGERS
PRESENT



COMEDY IN MUSIC
OR HOW TO KILL A PIANO

feat. DAS STAATSORCHESTER
BRUNO BRANDENBERGER & RICHARD SECHRIST-HAETTENSTAENDER • *Regie* JÖRG SCHNEIDER

Engerer Anzeiger Schweizer Familie ZEITUNG

HEV Schweiz RADO menzi

Tickets & Infos: www.wundergut.ch



Dôle

AOC VALAIS

Thibaut Monnet
ZSC Lions

LIEBE AUF DEN
ERSTEN SCHLUCK



LES VINS
DU VALAIS

lesvinsduvalais.ch



Schweiz. Natürlich.

Nicht einfach nur trinken, sondern mit Mass geniessen

www.valais.ch | www.lesvinsduvalais.ch